

Koordinaten: 49° 5′ N, 9° 9′ O

Lauffen am Neckar

aus **Wikipedia**, der freien Enzyklopädie

Lauffen am Neckar ist eine Stadt im Landkreis Heilbronn, Baden-Württemberg. Bekannt ist Lauffen vor allem als Geburtsstadt des Dichters Friedrich Hölderlin und für seine vielprämiierten Weine (v.a. Lauffener Katzenbeißer Schwarzriesling).



Inhaltsverzeichnis

Geografie

Geografische Lage

Lauffen liegt im südlichen Landkreis Heilbronn, ungefähr 9 km südlich der Kreisstadt Heilbronn und 50 km nördlich der Landeshauptstadt Stuttgart am Fluss Neckar, in den hier die Zaber einmündet. Der nördlich fließende Neckar wurde hier einst durch einen Felsrücken gezwungen, eine große, annähernd ringförmige Schleife in Richtung Westen zu bilden. Durch die Erosionskräfte des Wassers wurde der Felsen im Zeitraum 400 bis 100 v. Chr. durchbrochen.^[1] Der Neckar floss über viele Stromschnellen und Strudel mit hoher Geschwindigkeit durch die geschaffene Lücke. Auf dieses „Laufen“ des Flusses (im 20. Jahrhundert durch Kanalisierung eingedämmt) geht der Stadtname zurück. Das ehemalige Neckar-Flussbett in der Westschleife liegt nun trocken, im nördlichen Teil fließt die Zaber bis zur Mündung in den Neckar auf wenigen Kilometern in der ehemaligen Neckarschlinge. Das alte Flussbett wird von einem ringförmigen Hügel begrenzt, dessen Hang teils vom Kaywald bedeckt, teils für den Weinbau genutzt wird.

Im Zentrum der alten Neckarschlinge, westlich des heutigen Flusslaufs, befindet sich ein Hügel, der mit dem Neckardurchbruch von seinem Pendant am heutigen östlichen Flussufer abgetrennt wurde. Auf dem Ausläufer dieses Hügels direkt am Neckar (heute Standort der Regiswindis-Kirche) wurde Lauffen gegründet, der später so genannte Stadtteil *Lauffen-Dorf* liegt größtenteils auf diesem Hügel. Am

Wappen	Deutschlandkarte
	
Basisdaten	
Bundesland:	Baden-Württemberg
Regierungsbezirk:	Stuttgart
Landkreis:	Heilbronn
Koordinaten:	49° 5′ N, 9° 9′ O
Höhe:	175 m ü. NN
Fläche:	22,63 km²
Einwohner:	11.051 <i>(31. Dez. 2006)</i> ^[1] (http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/SRDB/home.asp?H=BevoelkGebiet&U=02)
Bevölkerungsdichte:	488 Einwohner je km²
Postleitzahl:	74348 (<i>alt:</i> 7128)
Vorwahl:	07133
Kfz-Kennzeichen:	HN
Gemeindeschlüssel:	08 1 25 056
Adresse der Stadtverwaltung:	Rathausstraße 10 74348 Lauffen am Neckar
Webpräsenz:	www.lauffen.de (http://www.lauffen.de/)
Bürgermeister:	Klaus-Peter Waldenberger
Lage der Stadt Lauffen am Neckar im Landkreis Heilbronn	

Neckardurchbruch liegt eine Insel im Fluss, die heute das Rathaus (die frühere Burg der Grafen von Lauffen) beherbergt und ansonsten unter Naturschutz steht. Auf einem anderen Hügel östlich des Neckars, dem Pendant zum Hügel im Westen, befindet sich der zu einem späteren Zeitpunkt als das *Dorf* gegründete Stadtteil Lauffen-Stadt. Beide Stadtteile sind mit einer Brücke verbunden, von Lauffen-Stadt führt eine weitere Brücke zur Rathausinsel. Westlich des Neckars liegt nördlich von Dorf und Zaber noch der Stadtteil *Lauffen-Dörfle*, der aus einer Klosteranlage hervorging.

Eine Lauffener Exklave, der Stadtwald Etzlenswenden, befindet sich weiter östlich in den Löwensteiner Bergen. Dort liegt auch der mit 452 m ü. NN höchste Punkt des Stadtgebiets. Der höchste Punkt außerhalb dieser Exklave liegt mit 257,9 m ü. NN im Gewinn *Renngrund* im Osten, der mit 160 m ü. NN tiefste Punkt am Neckar im Norden des Stadtgebiets.^[2]



Lauffen um 1640. Illustration aus Matthäus Merians *Topographia Sueviae*, 1643. Links das *Dorf*, rechts am anderen Flussufer die *Stadt*, in der Mitte die Insel mit der Burg



Lauffen vom Geigersberg aus gesehen

Nachbargemeinden

Nachbarstädte und -gemeinden Lauffens sind (im Uhrzeigersinn, beginnend im Westen): *Brackenheim*, Nordheim, *Heilbronn* (Stadtkreis), Talheim, Ilsfeld, Neckarwestheim und Kirchheim am Neckar (Landkreis Ludwigsburg). Die Exklave Stadtwald Etzlenswenden liegt zwischen (von Westen) Abstatt, Untergruppenbach, *Löwenstein* und *Beilstein*. Bis auf Heilbronn und Kirchheim gehören alle Nachbarorte zum Landkreis Heilbronn. Mit Neckarwestheim und Nordheim ist Lauffen eine Vereinbarte Verwaltungsgemeinschaft eingegangen.

Stadtgliederung

Lauffen am Neckar wurde zum 1. April 1914 aus den damaligen Teilgemeinden Lauffen-Stadt und Lauffen-Dorf zur Stadt Lauffen am Neckar zusammengelegt.

Geschichte

Erste Besiedlung, Namensherkunft

Das Gebiet um Lauffen wurde vermutlich schon in vorchristlicher Zeit besiedelt, was jedoch nur durch sehr wenige Knochenfunde belegt ist. Die höhere Frequentierung des Ortes kann aus dem Umstand abgeleitet werden, dass der Fluss zwischen der heutigen alten Neckarbrücke und den Felsen von Burg und Regiswindiskirche die meiste Zeit des Jahres durchwatbar war und von Mensch und Tier als Furt genutzt wurde. Der ursprüngliche Neckar bot nicht viele dieser Gelegenheiten, die nächsten Furten waren kilometerweit entfernt. Auch die beiden prominenten Felsen selbst dürften schon seit Urzeiten für den Menschen als Beobachtungsposten und natürliche Fluchtburg attraktiv gewesen sein.



Villa rustica in Lauffen

Aus römischer Zeit sind aus dem 2. bis 3. Jahrhundert die Fundamente eines römischen Gutshofes im Gewann Brunnenäcker, etwa zwei Kilometer südöstlich von der heutigen Ortsmitte, erhalten, sowie Gefäß- und Münzfunde.

Nach Abzug der Römer um 260 n. Chr. folgten die Alemannen (Grabfunde bei der Quelle im Gewann Brunnenäcker). Um 500 n. Chr. zogen die Franken ein und es wurde in Lauffen ein Königsgut mit Martinskirche errichtet, dessen Besitzverhältnisse zwischen Fürsten und Kirche mehrfach wechseln. Eine Urkunde aus dem Jahr 823 erwähnt diese "Kirche im Neckargau, welche in der Villa Hlauppa zur Ehre des Hl. Martin erbaut ist".

Der dabei erstmals erwähnte Name *Hlauppa* (später: *Lauffa*, *Laufen*, *Lauffen*) ist typisch für Orte an Stromschnellen oder Wasserfällen (siehe auch Laufen). Die zeitweilige Neckarstromschnelle bei Lauffen entstand, als der Fluss den Mäanderhals der großen Flusschlinge durchbrach und seine Laufstrecke so abkürzte.

9. bis 11. Jahrhundert

832 verlehnt Kaiser Ludwig der Fromme den noch unbefestigten Ort an seinen Schwiegersohn Ernst, den Grafen des oberpfälzischen Nordgaus, mit der Auflage, den unwirtlichen Ort des Kaisers würdig auszugestalten, der dort zu jagen gedachte. Auf Ernst geht die früheste Kultivierung der Neckarhänge und die älteste Anlage einer Burg zurück. Die Tochter des Grafen, Regiswindis, wurde jedoch im Kindesalter von ihrer Amme getötet und der Leichnam in den Neckar geworfen, worauf sich Markgraf Ernst wieder in seinen Stammgau in der Oberpfalz zurückzog, so dass Lauffen noch vor Ablauf der Lehensdauer und dem Tod des Grafen ab dem Jahr 861 wieder direkt dem Kaiser unterstand. In den Jahren 889, 923 und 993 übertrugen verschiedene deutsche Kaiser dem Bistum Würzburg die Herrschaft über den Ort. 1003 spricht sich Kaiser Heinrich II. für die Gründung eines Klosters in dem inzwischen befestigten Ort aus, worauf unter Bischof Heinrich von Würzburg ein Frauenkloster des Benediktinerordens entsteht.



Kaiser Ludwig belehnt im Jahr 832 Graf Ernst mit Lauffen, Gemälde in der Regiswindiskirche

Hochmittelalter

Ab dem elften Jahrhundert traten fränkische, vom Geschlecht der Popponen stammende Gaugrafen von Lauffen auf den Plan, die dem Bistum Worms verbunden waren. Dieses Grafengeschlecht hat die weitere Befestigung des Ortes und der Burg vorangetrieben. Sie ließen um 1150 den östlichen Felsen künstlich vom Ufer abschlagen, um so die Basis für eine Wasserburg, die heutige "Pfalzgrafenburg", zu erhalten. Nach dem Tod der drei Brüder Heinrich II., Boppo V. und Konrad II., von denen keiner einen männlichen Nachfahren hatte, starb das Grafengeschlecht derer von Lauffen jedoch aus, und die Stadt fiel im 13. Jahrhundert wieder reichsunmittelbar in den direkten Besitz des deutschen Kaisers.

1227 verpfändete Kaiser Friedrich II. Lauffen sowie Sinsheim und Eppingen an Markgraf Hermann V. von Baden. In der Pfändungsurkunde wird Lauffen erstmals als „civitas“ (Stadt mit bürgerlicher Einrichtung) bezeichnet. Die Erhebung zur Stadt wird oft auch auf das Jahr 1234 datiert. Die Markgrafen von Baden setzten ein Vogtsgeschlecht als Verwalter der Stadt ein. Ebenfalls 1227 erfolgte der Bau einer Kirche, die der inzwischen heiliggesprochenen Regiswindis geweiht war und eine bereits zuvor bestehende Kapelle ersetzt hat. Durch die verstrickten Verwandtschafts- und Pfandschuldverhältnisse der damaligen Adelsgeschlechter wechselte das Vogtrecht über den Ort mehrfach und ging u.a. auch auf die Herren von Teck über. 1327 wurde Lauffen an Württemberg verpfändet. 1346 erwarb Ritter Albrecht (genannt Hofwarth) von Lauffen die Stadt und die Burg von den badischen Markgrafen für 3000 Pfund Heller, verkaufte seinen Besitz jedoch 1361 bereits wieder an Graf Eberhard von Württemberg und dessen Bruder Ulrich für die doppelte Summe. Die württembergischen Herren forderten angesichts der nahen Reichsstadt Heilbronn im Jahre 1383 eine Selbstverpflichtung der Einwohner zur Treue zu Württemberg.

Spätmittelalter und Bauernkrieg

Das 15. Jahrhundert war in Lauffen geprägt von Auseinandersetzungen um die komplizierten Fisch- und Zehntrechte, die bei einer Vielzahl von Eigentümern lagen. 1454 wurde unter Graf Ulrich der Lauffener See angelegt. 1460 mussten die Truppen des Grafen im Scharmützel bei Wüstenhausen gegen Pfälzer Truppen vorgehen, die einen Anteil an der Neckarfischerei und am Neckarzoll erkämpfen wollten. Erst 1461 verpflichtete sich Pfalzgraf Friedrich, die Angriffe auf verschiedene württembergische Orte zu unterlassen. 1469 regelte ein Vertrag zwischen der Pfalz und Württemberg die Zollstreitigkeiten für auf der Murr transportiertes Bauholz.

1474 wurde unter Graf Ulrich eine erste Neckarbrücke bei Lauffen erbaut, woraufhin der gesamte Flusszoll an Lauffen fiel. Die Brücke wurde beim Hochwasser 1529 zerstört und 1532 neu errichtet. 1480 folgte der Bau eines Rathauses und die Errichtung eines Wochenmarktes. 1482 fielen 1300 Einwohner Lauffens der Pest zum Opfer.

Im Bauernkrieg wurde das Feld zwischen Lauffen und Gemmrigheim zum Lagerplatz eines 8000 Mann starken Bauernheers, als sich Mitte April 1525 die Wunnensteiner Bauern unter Matern Feuerbacher mit dem „Stocksberger Haufen“ unter Hans Wunderer und dem Haufen um Jäcklein Rohrbach vereinigten. Angesichts dieser Übermacht solidarisierte sich der Rat von Lauffen mit den Bauern, woraufhin lediglich das Kloster geplündert wurde.

Am 13. Mai 1534 waren in der Schlacht bei Lauffen knapp 11.000 Mann starke österreichische Truppen den 25.000 Mann des hessischen Heers unterlegen, wodurch der zeitweilig vertriebene Herzog Ulrich wieder die Macht über Württemberg erlangte. Im Schmalkaldischen Krieg war Lauffen um 1547 über ein Jahr lang von spanischen Truppen besetzt.

1564 wütete abermals die Pest und forderte etwa 800 Opfer. Auch die Jahre 1606, 1607 und 1626 sollten von der Pest geprägt sein, wenngleich auch mit weniger Opfern.

Dreißigjähriger Krieg

Im Dreißigjährigen Krieg war Lauffen vielfach Schauplatz von Kämpfen und Truppenbewegungen. Die Neckarbrücke wie auch generell die geringe Tiefe des Flusses nahe dem Wurmberg wiesen Lauffen eine wichtige strategische Bedeutung zu. Im April 1622 sammelten sich große Truppenverbände des Herzogs Wilhelm von Sachsen-Weimar und des Markgrafen Georg Friedrich von Baden bei der Neckarbrücke, um vereint den kaiserlichen Truppen entgegenzutreten, auf die sie Anfang Mai bei der Schlacht bei Wimpfen stoßen sollten. Nach der Niederlage bei Wimpfen suchten zwei markgräfliche Kompanien sowie zahlreiche Bauern aus Neckargartach Zuflucht in Lauffen. Von größeren Kampfhandlungen sollte die Stadt zwar noch mehrere Jahre verschont bleiben, dann jedoch hatte sie fast 20 Jahre zu leiden.

1629 zogen kaiserliche Truppen durch die Stadt, 1631 Truppen aus Lothringen. Im September 1634 wurde Lauffen erst von kroatischen Truppen geplündert, zwei Tage später zogen wieder kaiserliche Truppen ein. Im November 1634 wurden die letzten 16 Stück Vieh in der Stadt vom pistumbischen Regiment beschlagnahmt. An Weihnachten 1634 war Lauffen drei Wochen Quartier für fünf durchziehende Regimenter. Zu Pfingsten 1635 beschlagnahmte das Mühlheimische Kürassier-Regiment die gesamte Winterfrucht. Die Stadt war bereits dermaßen ausgezehrt, dass eine Hungersnot herrschte, der knapp 800 Einwohner zum Opfer fielen.

1636 plünderte ein Oberst Lissaw mit seinem Kürassier-Regiment die Stadt. Im Herbst 1637 überfiel erst ein salisches Reiterregiment, anschließend das Speerreitersche Reiterregiment die Stadt, so dass im Winter abermals Hungersnot herrschte, an der über 200 Menschen starben. 1638 oblag Lauffen zunächst die Verpflegung einer Parischen Kompanie, im Mai wurde die Stadt wieder von kaiserlichen Truppen heimgesucht, ebenso im September. Im Herbst plünderten zwei Reiterregimenter die Ernte, Anfang Dezember suchten drei Reiterregimenter die Stadt heim, und an Weihnachten 1638 besetzte der kaiserliche Generalstab die Stadt. Ende 1638 war die Einwohnerzahl von Stadt und Dorf Lauffen auf nur noch etwa 30 Personen geschrumpft. Auch 1639 wurde Lauffen mehrfach von Truppen besetzt.

Die Jahre 1640 bis 1642 waren vergleichsweise ruhig. 1643 besetzten französisch-weimarsche Dragoner die Burg, in ihrem Gefolge zogen zwei weitere Regimenter und anschließend der gesamte französische Generalstab in die Stadt ein. Die so genannte „weimarsche Besatzung“ endete erst im Mai 1643 nach dreitägigem Gefecht mit einer kurbayerischen Armee unter Oberst Graf Fugger. 1644 war Lauffen für fünf Monate Winterquartier des Blauveavischen Regiments, 1645 erfolgten erneut exzessive Plünderungen der Stadt durch französische und hessische Truppen. Die anschließend wieder einziehenden bayerischen Truppen konnten nahezu nicht mehr gepflegt werden, da es bis auf etwas neuen Wein, Kraut und Rüben schlichtweg nichts mehr in der Stadt zu essen gab. 1646 kamen zu den einquartierten Bayern auch noch schwedische Truppen, und umfangreiche Verteidigungsanlagen („Schanzen“) wurden angelegt. Nach dem Waffenstillstand zwischen Frankreich und Kurbayern 1647 wurden die Verteidigungsanlagen wieder geschleift, und die Bayern zogen ab. An ihrer Stelle bezog eine weimarsche Reiterkompanie ihr Winterquartier in Lauffen. Als der Waffenstillstand aufgehoben wurde, zog eine französische Besatzungstruppe in Lauffen ein und errichtete abermals Verteidigungsanlagen, die aber wegen des Friedensschlusses von 1648 nicht mehr benötigt werden sollten. Auch nach Kriegsende war Lauffen noch über einige Jahre mehrfach Quartier für umherziehende Truppen.

Am Ende des Dreißigjährigen Krieges betrug die Einwohnerzahl noch 155 Personen. Das obere Schloss war vollständig zerstört, das untere stark. Die Stadtkirche wies starke Zerstörungen auf, 270 Häuser waren zerstört, 452 Morgen Weinberge, 1239 Morgen Acker und 50 Morgen Wiesen verwüstet.

Zeit der Franzosenkriege

Da die politische Situation in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts alles andere als stabil war, trieb Herzog Eberhard 1672 den Ausbau der Befestigungsanlagen von Lauffen voran, um mit Schlagbrücke, Brustwehren usw. gegen einen eventuellen französischen Angriff gewappnet zu sein. Nur wenige Jahre nach dem verheerenden Dreißigjährigen Krieg war Lauffen erneut Schauplatz von Aufmärschen. 1674 überquerte die Armee des Kurfürsten von Brandenburg hier den Neckar in Richtung Straßburg. Ihr folgte die Lüneburg-

Zellsche Armee. Beim Rückmarsch dieser Truppen war das brandenburgische Hauptquartier in Ilsfeld. Im Mai 1675 überquerte die kaiserliche Armee aus den Niederlanden kommend den Neckar bei Lauffen. 1676 war die Stadt Winterquartier eines kaiserlichen Kürassier-Regiments, 1679 einer lothringischen Reiterkompanie. 1688 waren abermals die Franzosen in der Stadt, beschlagnahmten alle Pferde und zerstörten die Neckarbrücke. In den folgenden zehn Jahren gab es abermals zahlreiche Kämpfe und Besatzungen, erneut wurden Ernten geplündert und Nutzflächen zerstört. Die Bevölkerung, die sich in den Jahren zwischen den Kriegen erholt hatte, wurde abermals auf 210 Personen im Jahr 1697 dezimiert.

18. Jahrhundert

Auch das 18. Jahrhundert war von militärischen Handlungen bestimmt. 1704 überquert die holländisch-englische Reiterei bei Lauffen den Neckar, 1707 suchen 2000 französische Reiter den Ort zweimal heim. 1709 wird ein aus Kürnbach stammendes Kürassier-Regiment in Lauffen einquartiert.

Über 100 Jahre nach Beginn des Dreißigjährigen Krieges beginnt die Stadt sich von den Schäden allmählich zu erholen. 1721 wird das Rathaus saniert, 1724 wird die 1693 notdürftig wiederhergestellte Neckarbrücke zu einer bedeckten Hängebrücke umgebaut. 1728 formiert sich eine Nachtwache zum Schutz gegen die damals häufigen nächtlichen Diebstähle und Morde.

1744 zog die kaiserlich bayerische Armee unter Feldmarschall von Seckendorff durch Lauffen und belagert die Stadt zwei Wochen, 1745 folgen zum wiederholten Male die Franzosen. Weitere Einquartierungen von Truppen aus Wimpfen sowie aus Anhalt folgten.

1755 wurde die bisherige Verwaltungsstruktur als Obervogtei aufgehoben, bis 1759 wurde aus demselben Bezirk ein Oberamt gegründet. 1785 sterben 160 Einwohner an „Schleimfieber“ (Typhus).

Napoleonische Kriege

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts rückte Lauffen aufgrund seiner strategisch wichtigen Lage erneut in den Mittelpunkt kriegerischer Auseinandersetzungen. Im Juli 1796 traf kaiserliche Artillerie mit einer großen Menge Munition in Lauffen und Talheim ein. 1799 zog sich die österreichische Infanterie von Heilbronn nach Lauffen zurück, wohin Herzog Friedrich von Württemberg zum Schutz gegen die vom Rhein vorrückenden Franzosen bereits große Truppenverbände geschickt hatte. Den Franzosen, die Heilbronn 1799 allein dreimal heimsuchten, gelang im Zuge der Kampfhandlungen abermals die Einnahme von Lauffen, wo sie Häuser anzündeten, plünderten und Geiseln nahmen.



Lauffen von Südosten.
Aquarell um 1800

19. Jahrhundert

Das Oberamt Lauffen wurde 1808 aufgelöst, Lauffen kam an das Oberamt Besigheim. Die Neckarbrücke wurde 1810 abermals renoviert, die hölzernen Bestandteile wurden dabei durch steinerne ersetzt. 1817 erwarb die Gemeinde die Neckarinsel und nutzte das darauf befindliche Gebäude als Rathaus.

Das 19. Jahrhundert stand in Lauffen insbesondere unter dem Zeichen der Kultivierung des Bodens. 1820 wird der See trockengelegt. Die Einwohner verlieren dadurch eine reiche Nahrungsquelle, aber auch die Ursache vieler Fieberkrankheiten. 200 Morgen neuen Ackerlandes entstehen dabei. Der Weinbau erlebt eine Blüte, indem auf unrentable Sorten verzichtet wird und



Lauffen, Burg und
Regiswindiskirche von
Nordwesten. Aquarell von
Caspar Obach um 1850

man hauptsächlich den ertragreichen Clevener anbaut. Die Stadt pflanzt über 2000 Obstbäume auf Gemeindegrund sowie unzählige Weidenbüsche längs des Neckars.

1889 wird die zweite Röhre des Eisenbahntunnels (584 m) zwischen Kirchheim am Neckar und Lauffen fertiggestellt. Eine der größten Engpässe zum zweigleisigen Betrieb dieses Streckenabschnitts der Frankenbahn, Heilbronn-Stuttgart, ist somit überwunden.

In Lauffen am Neckar begann die weltweit erste Fernübertragung von Wechselstrom: Michail von Dolivo-Dobrowolsky und Oskar von Miller konstruierten für die Internationale Elektrotechnische Ausstellung 1891 in Frankfurt am Main eine Drehstrom-Hochspannungs-Übertragung. Hierfür wurde im Zementwerk von Lauffen ein Drehstromgenerator (Hersteller: Maschinenfabrik Oerlikon) aufgestellt und eine 176 Kilometer lange Freileitung nach Frankfurt am Main gebaut. Am 24. August 1891 konnte die Freileitung in Betrieb genommen werden, und ab dem 25. August 1891 um 12 Uhr mittags wurden mit dem aus Lauffen übertragenen Strom 1000 Glühlampen betrieben. Das mit diesen 1000 Glühlampen besetzte Eingangstor der Ausstellung wurde im mittleren Teil von einem Arkadenbogen überspannt, der die Aufschrift „Kraftübertragung Lauffen–Frankfurt 175 km“ trug.^[3]

Zugleich wurde ein ca. 6 Meter hoher künstlicher Wasserfall betrieben. Nach Ende der Ausstellung wurde der Strom des Drehstromgenerators weiterhin noch bis Heilbronn übertragen, das damit als erste Stadt der Welt die reguläre Fernversorgung mit Strom aufnahm. Noch heute erinnert der Name des lokalen Energieversorgungsunternehmens – ZEAG (kurz für "Zementwerk Lauffen - Elektrizitätswerk Heilbronn AG") – an diese Tat.



Das Kraftwerk am Mühlgraben, Auslass-Seite im Norden

20. Jahrhundert

Lauffen am Neckar wurde 1914 aus den damaligen Teilgemeinden Lauffen-Stadt, Lauffen-Dorf und Lauffen-Dörfle (ehem. Klosteranlage) zur Stadt Lauffen am Neckar zusammengelegt. Der neu zusammengestellte Gemeinderat pflanzte zum Gedenken an diesen Schritt eine Linde auf den Terrassengarten vor der Pfalzgrafenburg, die nun einem älteren Exemplar bei der Regiswindiskirche am anderen Neckarufer gegenübersteht. Beide Linden sollen so die Einigkeit symbolisieren.

Vom Ersten Weltkrieg kehrten 189 Soldaten nicht lebend zurück. Ihnen zu Ehren wurde 1922 beim Rathaus ein Kriegerdenkmal errichtet, das schon 1949 wieder abgerissen wurde um dessen Namenstafeln mit denen der ungleich mehr Gefallenen des Zweiten Weltkriegs in die Mauern des Alten Friedhofs einzulassen.

Mitte der 1930er wurde mit der Kanalisierung des Neckars bei Lauffen begonnen. Der neue Kanal machte den Felsen, auf dem die Pfalzgrafenburg steht, wieder zur Insel. Zeitweilig war der Felsen über den in der Neuzeit künstlich aufgeschütteten Mühlgraben mit dem Städtle verbunden und der Neckar floss vor Felsen und Neckarbrücke über eine angelegte Stromschnelle (vgl. Bilder von 1640 und 1800). Auch das erste kommerziell genutzte Drehstrom-Kraftwerk musste neben mehreren Häusern dem Kanalbau weichen. In unmittelbarer Nähe erinnert die Oskar-von-Miller-Straße (westliche Zufahrtsstraße zum Zementwerk) an seine ehemalige Lage. Elektrische Energie wird seitdem flussaufwärts am Stauwehr erzeugt. Der originale Generator kann im Deutschen Museum besichtigt werden.

Gleichzeitig wurde zwischen dem Zementwerk und dem Steinbruch bei Neckarwestheim entlang des rechten Neckarufers eine Schmalspurbahn installiert, die mehrmals täglich Gestein nach Lauffen transportierte. Die Bahn wurde 1984 stillgelegt, später die Gleisanlage demontiert und in einen Wanderweg umgewandelt. Die Lok steht heute auf einem Spielplatz bei der alten Neckarbrücke, direkt neben der ehemaligen Strecke. Im Steinbruch steht heute das Kernkraftwerk Neckarwestheim (GKN).

Mit der Kommunalreform 1938 wurde das Oberamt Besigheim aufgelöst, und Lauffen kam zum Landkreis Heilbronn.

Am 13. April 1944 wurde ein Bomberverband der Alliierten, der wegen geschlossener Wolkendecke sowohl über dem Hauptziel Nürnberg als auch dem Ausweichziel Stuttgart unverrichteter Dinge auf dem Rückflug war, von einem einzelnen Kampfflugzeug der Wehrmacht angegriffen und so zum Notabwurf gezwungen. Die Schäden und Verluste durch die ungenau und zum Teil noch nicht einmal scharf gemachten Bomben fielen für Lauffen glimpflich aus, die meisten Einschläge waren auf den Feldern oder im Neckar: Die Sonnenstraße, Brückenstraße, der alte Friedhof, die nähere Umgebung des Zementwerks und die Martinskirche wurden getroffen. 59 Menschen, darunter auch Zwangsarbeiter, kamen ums Leben. Der damals amtierende Bürgermeister wurde kritisiert, weil er keinen Fliegeralarm auslösen ließ. Die nächsten Ausweichziele des Bomberverbands wären Nordwürttemberg, Hessen oder das Ruhrgebiet gewesen. Wie auch immer: Die Rückkehr zum Fliegerhorst mitsamt Ladung hätte keine Treibstoffkalkulation zugelassen. Das Bombardement auf Lauffen kann so als Bauernopfer zugunsten einer Großstadt betrachtet werden.

Am 20. Juni 1959 stieß ein im Auftrag der Deutschen Bundesbahn fahrender Linienbus mit dem Eilzug "Tübingen – Stuttgart – Würzburg" auf dem damaligen schienengleichen Bahnübergang beim Posten 47 in Lauffen am Neckar zusammen. Bei diesem bis dahin schwersten Busunglück nach dem Krieg waren insgesamt 45 Tote zu beklagen. 27 weitere Personen wurden schwer verletzt. Ursache war menschliches Versagen des Schrankenwärters. Ein Gedenkstein erinnert vor Ort an das schwere Unglück. Heute ist dort eine Unterführung.

Religionen

Nach der Schlacht bei Lauffen war die Stadt 1534 die erste Stadt in Württemberg, in der die Reformation eingeführt wurde. Der erste evangelische Pfarrer Hieronymus Hailbrunner wird 1546 erwähnt, hat aber wohl schon früher in Lauffen gewirkt. Seither ist die Stadt vorwiegend evangelisch geprägt. Eine römisch-katholische Kirchengemeinde gibt es erst wieder seit 1946.

Die evangelische Kirchengemeinde Lauffen umfasst etwa 6000 Mitglieder, die katholische Kirchengemeinde Lauffen etwa 3000 (davon etwa 500 in Neckarwestheim). Die neuapostolische Kirche hat ebenfalls eine Gemeinde in Lauffen.

Politik

Gemeinderat

Der Gemeinderat Lauffens hat nach der Kommunalwahl vom 13. Juni 2004 22 Sitze. Die Wahl brachte folgendes Ergebnis

1. CDU 34,7% (-3,6) - 8 Sitze (-1)
2. SPD 21,7% (-7,6) - 5 Sitze (-2)
3. FW Lauffen 17,8% (+1,2) - 4 Sitze (+1)
4. FDP/DVP 17,3% (+1,4) - 4 Sitze (+1)
5. GRÜNE 8,5% (+8,5) - 1 Sitz (+1)



Ehemalige Burg, heutiges Rathaus

Weiteres Mitglied des Gemeinderates und dessen Vorsitzender ist der Bürgermeister.

Wappen und Flagge

Die Blasonierung des Lauffener Wappens lautet: *In Silber ein grün gekleideter laufender Bote („Läufer“) mit roter Feder am grünen Hut und roten Schuhen, in der*

